



Die Bedeutung von Bindungsvorerfahrungen bei Kindern mit Störung des Sozialverhaltens

Christina Eichhorn¹, Karola Tiedtke¹, Teresa Jacobsen², Ute Ziegenhain¹, Jörg M. Fegert¹
¹ Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie der Universität Ulm
² Department of Psychiatry, University of Illinois at Chicago

Zielsetzung:

Der Zusammenhang zwischen Bindungserfahrungen und psychischen Auffälligkeiten wird empirisch zunehmend bestätigt. Die Frage nach der Störungsspezifität ist dabei noch weitgehend offen.

An einem umschriebenen Störungsbild soll dieser Frage systematisch nachgegangen werden. Nach klinischen Beobachtungen weisen insbesondere Kinder mit der Diagnose Störung des Sozialverhaltens gehäuft eine Trennungs- und Beziehungsproblematik auf.

Design:

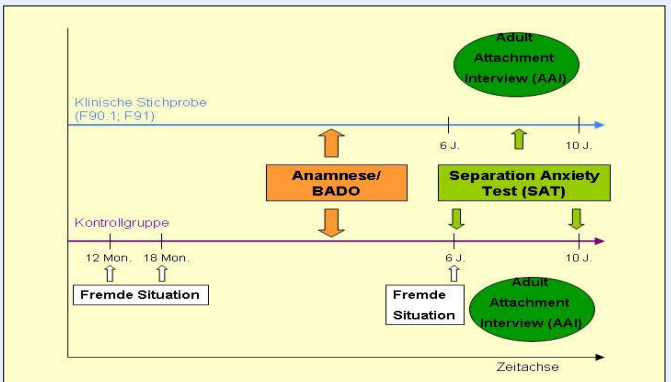
Eine Gruppe (teil-) stationär behandelter Kinder mit Störung des Sozialverhaltens (ICD-10: F90.1, F 91) im Alter zwischen 6 und 10 Jahren wird mit einer Gruppe von psychiatrisch unauffälligen Kindern verglichen. Die Kontrollgruppe entstammt einer Längsschnittstudie mit Krippenerfahrung als trennungsrelevantem Ereignis.

Neben der kinderpsychiatrischen Standarddokumentation (Basisdokumentation, CBCL) sowie Erhebungsbögen zur Diagnosestellung der Störung des Sozialverhaltens (FBB-SSV aus DISYPS-KJ) werden der Separation Anxiety Test zur projektiven Erfassung der Bindungsqualität der Kinder sowie das Adult Attachment Interview zur Erfassung der Bindungsrepräsentation der Eltern verwendet.

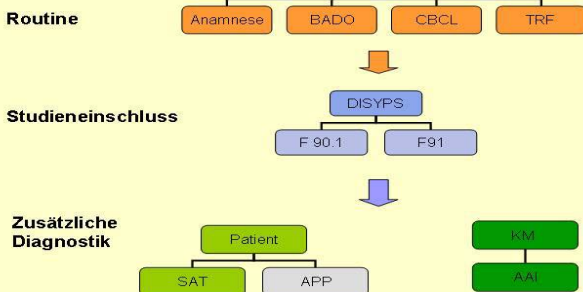
Fragestellungen:

In unserem Projektvorhaben untersuchen wir folgende Fragestellungen:

1. Welche bindungsrelevanten (Vor-)Erfahrungen haben Kinder mit Störung des Sozialverhaltens?
 - Trennungserfahrungen (Anamnese, Basisdokumentation)
 - Transmission elterlicher Bindungsrepräsentation (Adult Attachment Interview)
2. Wie repräsentieren diese Kinder Bindung mental? (Separation Anxiety Test)



Datenerhebung in der Klinik:



Ergebnisse der Kontrollgruppe:

Längsschnittliche Kontinuität in der Kontrollgruppe am Beispiel der Bindungsklassifikation mit 18 Monaten und 6 Jahren (n=33)

SAT (6 J.) \ FST (18 Mon.)	sicher gebunden (B)	unsicher-vermeidend (A)	hochunsicher (D)	Anzahl
sicher gebunden (B)	10	1	3	14
unsicher-vermeidend (A)	1	4	3	8
hochunsicher (D)	1	2	8	11
Anzahl	12	7	14	33

Tab. 1: Absolute Häufigkeiten der Bindungsklassifikation mit 18 Monaten und 6 Jahren. 22 Kinder (2/3 der Stichprobe) weisen mit 18 Mon. (FST) und 6 Jahren (SAT) die gleiche Bindungsklassifikation auf. Bei einer Prädiktionsanalyse ergibt sich ein Del von 47% (p = .001).



Separation Anxiety Test Bild 4:

„Die Eltern verreisen für vier Wochen und lassen ihr Kind bei der Großmutter“

Antwortbeispiele:

„Er fühlt sich nicht so wunderbar und hat wahrscheinlich jetzt schon Sehnsucht nach seinen Eltern ...“

„Er ist einfach unglücklich und will sich am liebsten ins Bett setzen und heulen“

„Er ist vielleicht sauer, weil sie ihm versprochen haben, dass er mitkommen darf und jetzt doch nicht mitkommt... Der kommt überhaupt nicht klar.“

„Er denkt: Warum müssen die ausgerechnet ohne mich wegfahren! Und dann auch noch so lange! Wie soll ich das nur aushalten?“

„Er denkt: Hoffentlich finden sie mich nicht, wenn ich jetzt abhaue oder sowas.“

Bei den Kindern der Kontrollgruppe fand sich längsschnittlich eine hohe Kontinuität in der Qualität ihrer sicheren und unsicheren Bindungsmuster. In ihren mentalen Repräsentationen unterschieden sich hochunsicher gebundene Kinder durch gehäufte Äußerungen von Katastrophenphantasien von den Kindern mit anderen Bindungsmustern (73% aller D-Kinder versus kein B-Kind).

Ausblick: Ausgehend von Falldarstellungen und –auswertungen werden in diesem Projektvorhaben klinische Entwicklungsgänge zur Störung des Sozialverhaltens rekonstruiert bzw. aktuell in ihrer mentalen Repräsentation erfaßt. Dabei werden bindungsrelevante Aspekte (Fremdunterbringung, Bindungsqualität, trans-generationale Einflüsse) mit der klinischen Symptomatik des

Störungsbildes (Auftrittszeitpunkt, Schweregrad) verglichen. Perspektivisch könnte ein systematischer Einbezug von bindungsrelevanten Informationen wertvolle Hinweise insbesondere für Therapieplanung und -verlauf (Compliance, Therapieresistenz) liefern.